

О. В. Петрочук,

Київський національний лінгвістичний університет, м. Київ

DIACHRONISCHE BESONDERHEITEN DER MELIORATIVEN PHRASEOLOGISMEN

Статтю присвячено вивченню меліоративних фразеологічних одиниць з точки зору їх історичного розвитку, докладно аналізуються шляхи первинної фразеологізації.

Ключові слова: фразеологізм, шляхи фразеологізації, меліоративність, діакронічні особливості фразеологізмів.

Статья посвящена изучению мелiorативных фразеологических единиц с точки зрения их исторического развития, подробно анализируются пути первичной фразеологизации.

Ключевые слова: фразеологизм, пути фразеологизации, мелiorативность, диахронические особенности фразеологизмов.

The article is dedicated to the study of the meliorative phraseological units from the perspectives of their historical development; the ways of primary phraseologisation are analyzed.

Key words: phraseological unit, the ways of phraseologisation, meliorative aspect of the word, diachronic peculiarities of the phraseological units.

Die diachronische Betrachtung der Phraseologie trägt zur Feststellung der Ursachen und Gesetzmäßigkeiten ihrer Entwicklung bis zu unserer Zeit bei H. Burger [2], R. Eckert [3], W. Mieder [4], L. Röhrich [5]. Etymologische Untersuchungen von Phraseologismen berücksichtigen nicht nur die Wege ihrer Entstehung sondern auch die öffentlichen Faktoren, die die Bildung der Phraseologismen beeinflussen.

Diachronische Analyse des phraseologischen Bestands erklärt Quellen, extra- und intralinguistische Ursachen der Entstehung von Phraseologismen und historische Veränderungen von phraseologischen Einheiten [5, S. 112]. Falls die Frage der Entstehung von Phraseologismen und ihrer Bedeutung vom Standpunkt innerer Veränderungen im Prozess der Entwicklung der deutschen Sprache betrachtet wird, unterscheidet man folgende Wege der primären Phraseologisierung: (1)semantische, (2)strukturell-semantische, (3)strukturelle oder grammatische, (4)Entstehung der Phraseologismen auf Grundlage fremdsprachigen Materials [3, S. 102–108].

1. *Semantische Wege der Bildung der Phraseologismen.* Es existieren verschiedene Arten der Bildung von phraseologischen Einheiten, dennoch ist es allgemeine Tendenz, dass sich aus der ursprünglichen freien Wortverbindung eine feste Fügung bildet. In diesem Fall entsteht der Phraseologismus infolge der semantischen Vernetzung. Metaphorische und metonymische Bedeutungsübertragungen gehören zur wichtigsten Art und Weise der Wiedergabe der Wirklichkeit, die mit Hilfe von phraseologischen Einheiten realisiert wird, zum Beispiel: *mhd.* *sorge hân zuo* – «*sich besorgte Gedanken machen über*», *sorgenrîche sîn* – «*reich an Sorgen sein*», *sorgenwende sîn* – «*der / die den Kummer verscheucht*» [2, S. 2018–2026]. Es gibt hier viele geflügelte Worte. Ihren strukturell-semantischen Eigenschaften nach gehören sie zu festen Wortverbindungen, liegen aber jenseits des phraseologischen Bestandes der deutschen Sprache. Phraseologische Eigenschaften sind ihnen am ehesten eigen, wenn sie im Prozess der Kommunikation einen allgemein-metaphorischen Charakter erlangen. Zum Beispiel: *mhd.* *den stein wêrfen*; *ahd.* *der heilige geist*; *der boese geist* [3, S. 98–105].

2. *Struktur-semantische Wege.* Zahlreiche Phraseologismen sind entstanden infolge:

a) Explikation der ursprünglichen materiellen Form.

Als Material dafür dienen schon existierende Lexeme. In diesem Prozess unterscheidet man phraseologische Integration und Differenzierung. Der Prozess der phraseologischen Integration besteht darin, dass die Wörter, die zu phraseologischen Verbindungen gehören, ihre eigene ursprüngliche Bedeutung verlieren und eine neue Bedeutung annehmen. Zum Beispiel verliert das Substantiv *bilde* in der phraseologischen Verbindung *bilde nâhmen* seine eigene ursprüngliche Bedeutung und erlangt schon eine andere: «*sich ein Beispiel nehmen; jmdn./etw. als Vorbild ansehen; aus etw. lernen, eine Lehre ziehen*» [6, S. 224–233].

Für die phraseologische Differenzierung ist die Entfaltung der ursprünglichen materiellen Form eines Lexems in einer erweiterten Wortfügung kennzeichnend. Neben der Entfaltung eines Lexems ist ein häufiger euphemistischer Ersatz einzelner Wörter oder Wortverbindungen zu beobachten. Solch ein Ersatz ist dadurch bedingt, dass die sprachliche Existenz dieser Wörter oder Wortverbindungen ungeeignet oder unerwünscht ist. Zum Beispiel wurde dank des Verbots der Anwendung der vollständigen Namen von Heiligen in der Rede der Phraseologismus *Herr Jemine!* – abgeleitet aus *lat. Jesu domine* – als Ausruf des Erstaunens oder Erschreckens gebildet [2, S. 2018–2026].

b) falschen Verständnisses eines Wortes im Zusammenhang mit der Assoziation, die dieses Wort (die Erscheinung «der volkseigenen Etymologie») hervorruft.

Im Prozess volksetymologischer Umwandlungen veralteter Phraseologismen entstehen demotivierte Phraseologismen. Solange es gesellschaftliche Prozesse waren, die der Entstehung dieser Phraseologismen zugrunde lagen, blieb ihre Bedeutung motiviert. Wenn diese Gestalt verloren geht, wird die phraseologische Bedeutung demotiviert. Zum Beispiel: «*jmdn. ins Haberfeld treiben*» – *jmdn. hart bestrafen*. Die etymologische Analyse dieses Phraseologismus zeigt, dass seine ursprüngliche Form *jmdn. ins Haberfeld treiben* war. Nach der Entscheidung des altgermanischen Gerichts sollte der Verurteilte ein Haberfeld tragen. Mit der Zeit wurde dieser Brauch vergessen. Haberfeld wurde von den Deutschsprachigen nicht aufgenommen und verwandelte sich in Haberfeld. Diese Umwandlung kann man dadurch erklären, dass man die Verurteilten ins Haberfeld jagte. Auf einer bestimmten Etappe der Sprachentwicklung wurde eine Komponente des Phraseologismus den Sprachträgern unverständlich. Das rief die etymologische Umwandlung dieses Phraseologismus hervor [5, S. 201–206].

c) lexikalischen Verschiebung verschiedener Wortarten.

Dieser Prozess ist bei dem Idiom *jmdm. den Garaus machen* deutlich genug. Das Substantiv *Garaus* ist aus dem Ruf «*gar aus!*» – *vollständig aus!* hervorgegangen, mit dem seit dem 15. Jahrhundert in Süddeutschland die Polizeistunde ausgerufen wurde. Diese Wendung bedeutete das Ende des Tages und wurde später als Bezeichnung für den Tod eines Menschen gebraucht. Das Substantiv *Garaus* bekam eine übertragene Bedeutung. So entstand der Phraseologismus *jmdm. den Garaus machen* mit der Bedeutung *jmdn. töten, umbringen*. Die semantische Verschiebung durch das Vorhandensein von Archaismen oder Historismen in freien Wortverbindungen bedingt die Entstehung von einigen Phraseologismen. Im Ausdruck *wie Lunte riechen* mit der Bedeutung *eine Gefahr, Bedrohung, etw. Unangenehmes, was auf jmdn. zukommt, schon im Voraus merken (nach dem scharfen Geruch einer*

glimmenden Zündschnur), ist die Komponente *Lunte* mit der früheren Bedeutung *langsam glimmende Zündschnur* archaisch [1, S. 2018–2026].

3. *Strukturelle (grammatische) Wege der idiomatischen Bildung*. Die wichtigste Ursache der Phraseologisierung solcher Wortverbindungen ist keine bildlich-übertragene Transformation, sondern syntaktisches Funktionieren bei fixierter grammatischer Form. So entstehen prädikative phraseologische Einheiten, die von freien Verbindungen der Wörter gebildet sind und in der Rolle eines Prädikats aktiv angewendet werden. Die Grundlage liegt hier im syntaktischen Faktor, der das semantische Moment von sich abhängig macht. Zum Beispiel: *keinen guten Tag haben* (schlecht aufgelegt, disponiert sein); *wie von Sinnen sein* (fast wahnsinnig, überaus erregt sein); *unter einem glücklichen Stern geboren sein* (Glück haben).

4. *Fremdsprachige Entlehnungen der Phraseologismen*. In der Regel werden Idiome nach bestimmten Modellen entlehnt. Die Lehnübersetzung ist eine Wortverbindung, die das fremdsprachige Modell mit denselben oder eigensprachlichen Mitteln reproduziert. Zum Beispiel Wortfügungen, die aus dem Lateinischen entlehnt wurden: *mhd. ze niehte bringen – an nihilum deducere; ze demo tode bringen – detrahere in mortum, iouuiht haben «Gewalt haben über»*. Der Phraseologismus «*antuurti geban*» ist eine Lehnübersetzung aus dem Lateinischen [1, S. 2018–2026].

Die sprachlichen Wege der Entstehung der Phraseologismen sind mit äußerlichen, öffentlichen Faktoren ihres Erscheinens eng verbunden. Bestimmte soziale Bedingungen, die berufliche Tätigkeit des Menschen und verschiedene lebenswichtige Situationen, mythologische Fabeln und die schöngeistige Gegenwartsliteratur haben die Entstehung vieler bewertender Bedeutungen bedingt [5, S. 58–64].

Die etymologische Analyse ermöglicht die Wege und Quellen der Entstehung und die wichtigsten Tendenzen der Entwicklung von Phraseologismen in der deutschen Sprache festzustellen.

Die meisten phraseologischen Einheiten des Alltags sind in ihrer Bedeutung ohne weiteres Nachdenken zu verstehen: «*durch Abwesenheit glänzen; jemandem einen Bären aufbinden; etwas auf die lange Bank schieben; jemandem ein Dorn im Auge sein*» usw [6, S. 5–10]. Ein wesentliches Merkmal solcher Phraseologismen ist, dass sie nicht das bedeuteten, was sich aus den Bedeutungen der Einzelwörter zu ergeben scheint [4, S. 187–195]. Man soll sie also nicht wörtlich auffassen. Während den Sinn der meisten phraseologischen Einheiten leicht verständlich ist, weil er sich aus dem konkreten Zusammenhang ohne Weiteres deuten lässt, gilt das für die Idiome nicht. Sie können einmal fremden Sprachen entnommen sein, die wir nicht beherrschen, ein andermal liegt ihre Herkunft für uns im Dunkel oder der Ursprung ist nicht zweifelsfrei geklärt. Die Erklärungen solcher Idiome, die sehr oft interessante Streiflichter auf die Kulturgeschichte werfen, können im diachronischen Aspekt der Sprache betrachtet werden [4, S. 187–195].

Phraseologismen werden oft mit einem Mikrotex verglichen, der infolge der Eignung vom lexikalischen Stoff und von der semantischen Konstruktion gebildet ist. Diese Behauptung lässt uns über die meliorativen bewertenden Phraseologismen sprechen, die aus der Umschreibung von den angenehmen Ereignissen und Erscheinungen entstehen. Die Bewertung dieser phraseologischen Einheiten kann als positive bezeichnet werden und das Bewertungsobjekt wird durch reale oder irrealen Situationen ausgeprägt. Insgesamt wird sehr oft die meliorative Bewertung der phraseologischen Einheiten geschichtlich bedingt. Die positive Bewertung einiger phraseologischer Einheiten kann nur mithilfe ihrer Etymologie erklärt werden [1, S. 2018–2026]. Die so genannten angenehmen Ereignisse, denen zugrunde eine reale Situation liegt, können in folgende Gruppen ausgliedert werden:

a) **die Darstellung des Körperzustands des Menschen**: *vor Freude hüpfen*: *sich wie ein Kind freuen, das seiner Freude durch körperliche Aktivität gestichen*. In der volkssprachlichen Metaphorik *hüpft* nicht nur, das Herz vor Freude im Leibe, sondern auch die Sonne am Osternmorgen. Dieser Glaube hat sich aus der Vulgata-Übersetzung von Psalm 19,6 entwickelt, wo das Wortverbindung «*Freudensprünge machen*» vorkommt, während Luthertext und hebräische Bibel übersetzen: Die Sonne *freut sich*. Grundlage des weitverbreiteten Volksglaubens ist der mittelalterliche Vulgatatext [7, S. 58–64].

b) **die Gegenüberstellung bzw. der Vergleich der Ereignisse mit der symbolischen Bedeutung**: *sich gegenseitig die Liebe bzw. Freundschaft bewahren*: *sich auch bei Trennung, über einen langen Zeitraum treu bleiben, seine Gefühle nicht erkalten lassen*. «*Liebe*» erscheint in Sprichwörter und Redensarten zuerst in metaphorischen Umschreibungen. Bibliothek taucht «*Liebe*» sowohl als Gottesliebe wie als Nächstenliebe, Gattenliebe, Kindesliebe auf. Paulus schrieb im 13. Kapitel seines 1. Korintherbriefes: «*Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle...*». In der heutigen Umgangssprache umschließt «*Liebe*» mehrere meliorative Bedeutungen: *Liebe zu etw. haben/zeigen*: *Neigung, Begeisterung zum etw. Bestimmten; etw. mit Lust und Liebe tun*: *mit dem Einsatz aller Fähigkeiten und Kräfte für ein hohes Ziel* [6, S. 108–112].

c) **die Verwendung der Volkstraditionen für die qualifikative Bewertung des Objekts**: *zum Anbeißen aussehen*: *sehr schön und frisch aussehen*. Die Redensarten beziehen sich auf den Fang von Fischen und anderen Tieren durch Köder und Lockspeisen, die sie entweder unberührt lassen oder gierig verschlingen.

d) **die Negation der Handlungen, die konkrete unangenehme Folgen hervorrufen, was die meliorative Bewertung des Objekts besagt**: *ein Ritter ohne Furcht und Tadel sein*: geht auf einen französischen Ausdruck zurück; war der Beiname des Ritters Bayard (1476 – 1524) und bedeutet: *ein mutiger, sich vorbildlich benehmender Mann sein*.

e) **die Situationen, in denen die Bewertung mit bestimmten Ereignissen assoziiert wird**: *Mit dem Gesicht in die Butter fallen*: *Glück haben, eine gefährliche Lage überstehen*. Diese phraseologische Einheit hat die meliorative Bewertung nur seit 1900 bekommen. In dieser Zeit begann die Gesellschaft diese Redewendung mit positiver Bedeutung zu verwenden [6, S. 76–80].

f) **die Situationen, die das Verhalten des Menschen bezeichnen**. Sie bestimmen, ob dieses Verhalten den Gesellschaftsnormen entspricht: *Der Löwe des Tages sein*: *im Mittelpunkt des Tagesinteresses stehen*. Die Redensart ist gegen 1830 aufgekommen und dem Englischen nachgebildet. Das Sprichwort ist zur Bedeutung dadurch gekommen, dass im Londoner Tower in früherer Zeit Löwen gehalten wurden, zu denen man Besucher als zu einer besonderen Sehenswürdigkeit führte. Diese phraseologische Einheit kann sowohl eine meliorative, als auch eine pejorative Bedeutung besitzen. Es hängt in erster Linie davon ab, in welchen Situationen es verwendet wird [6, S. 58–63].

Die phraseologischen Einheiten, die die irrealen Ereignisse, Tatsachen und Handlungen beschreiben können in einige Gruppen eingeteilt werden. **Die erste Gruppe** bilden die konkreten Situationen, denen zugrunde eine meliorative Bewertung liegt, z.B.: *Es ist mir ein halbes Sektführstück = es freut, ehrt mich sehr*. Das Pronomen «*es*» konkretisiert die angegebene Situation, auf eine andere Situation kann sich diese Bewertung nicht beziehen. Die Basis für **die zweite Gruppe** bilden die Volksglauben: *j-s Stern ist aufgehen*: *j-s Bekanntheit nimmt zu; j-d ist auf dem Wege, bekannt werden*. Seit 4000 Jahren haben die meisten Völker und Nationen die Vorstellungen, dass das Geschick eines jeden Menschen durch einen bestimmten Stern beeinflusst wird, der bei der Geburt aufgeht und beim Tod erlischt. [5, S. 78–93]. **Die dritte Gruppe** charakterisiert sich durch eine Reihe von besonderen

phraseologischen Einheiten, z.B.: *die Treppe hinauf fallen* = einen plötzlichen und unerwarteten (beruflichen) Aufstieg erleben; *Glück im Unglück haben* [7, S. 97].

Die phraseologischen Einheiten, die eine meliorative Bedeutung besitzen, bilden im Vergleich zu den pejorativ bewertenden Phraseologismen nur einen kleinen Teil des gesamten phraseologischen Lexikons. In erster Linie hängt die Bildung einer meliorativen bewertenden Bedeutung davon ab, welche Stellungnahme der Sprecher zum bewertenden Objekt äußert.

Was die Frage der positiven Bedeutung der phraseologischen Einheiten angeht, entsteht diese entsprechend den in der Gesellschaft akzeptierten Normen und Stereotypen. Es muss hervorgehoben werden, dass die historischen Bedingungen auch eine wichtige Rolle bei der Bedeutungsentstehung spielen. Es wird oft geschichtlich bedingt, dass sich einige Redensarten eine meliorative oder pejorative Bedeutung besorgen, z.B.: *jemandem Bescheid sagen*: *j-n zurechtweisen, j-m nachdrücklich erklären, was zukommt oder zusteht*, 1819 bei Julius v. Voss für Berlin bezeugt; *gut beschlagen sein*: *in einer Sache erfahren, kenntnisreich sein*. Die übertragene Bedeutung, die erst im 17. Jh. auftritt, ist wohl hergenommen vom Pferd, dessen Huf der Schmied mit einem Eisen beschlägt, um ihm sicheren Gang zu verleihen [6, S. 158–184].

Die meliorative Bewertung der phraseologischen Einheiten wird in Bezug auf kulturellen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Besonderheiten gebildet und eng mit der sprachlichen Entwicklung im diachronischen Aspekt verbunden.

Literaturverzeichnis:

1. Ляпон М. В. Оценочная ситуация и словесное само моделирование / М. В. Ляпон. – М., 1989. – С. 24–33.
2. Burger H. Historische Phraseologie des Deutschen. Sprachgeschichte / H. Burger, A. Linke, Angelika. – Berlin, – 1985. – S. 2018–2026.
3. Eckert R. Studien zur historischen Phraseologie der slawischen Sprachen / R. Eckert. – München, 1991. – 262 S.
4. Friedrich W. Moderne deutsche Idiomatik / W. Friedrich. – München : Hueber, 1993. – 565 S.
5. Mieder W. Deutsche Redensarten, Sprichwörter und Zitate. Studien zu ihrer Herkunft, Überlieferung und Verwendung / W. Mieder. – Wien, 1995. – 250 S.
6. Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten / [verfass. L. Röhrich]. – München : Herder, 1991. – Bd.5400. – 1273 S.
7. Redensarten / [verfass. DUDEN]. – Mannheim : Hueber, 2012. – 335 S.